

# Die unsaubere Natur

Von Reto Locher

Im Moment desinfizieren wir uns jeden Tag ein Dutzend Mal die Hände. Damit halten wir uns die Corona-Viren vom Leib. So weit, so gut.

Beim Arbeiten im Garten tun wir aber das Gegenteil. Wir buddeln in der Erde und haben, ohne dass wir sie sehen, Abertausende von Bakterien, Milben, Springschwänzen und anderen Lebewesen in unseren nackten Händen. Ohne sie wäre der Boden steril, also leblos. Pflanzen können auch in sterilen Böden wachsen, aber dann muss der Mensch dafür sorgen, dass der Boden genug Feuchtigkeit, genug Struk-



tur und genug Nährstoffe enthält. In lebendigen Böden übernimmt die Natur diese Aufgabe. Jahrtausendlang haben wir sie dabei gewähren lassen und sind ganz gut damit gefahren. Wir werden ihr diese Arbeit auch weiterhin überlassen müssen, weil wir schlichtweg nicht die Kapazität haben, alle Böden dieser Welt mit dem Notwendigen zu versorgen und diese Versorgung auch noch zu kontrollieren.

Beim Aufrechterhalten des Lebendigen hat sich die Natur nicht für die saubere, sondern für die dreckigste aller Methoden entschieden. Sie mischt tausende von Lebewesen in einem einzigen Kubikzentimeter Boden zusammen und lässt sie miteinander kommunizieren und voneinander profitieren. Das geschieht scheinbar chaotisch, und doch ist das Resultat ein gesunder, fruchtbarer, ertragreicher Boden. Darin hat die Natur Übung – seit ein paar hundert Millionen Jahren. Und Übung macht den Meister, wie unser grüner Planet immer wieder auf eindrucklichste Art beweist.